

Lisa-Viktoria Niederberger: „Dunkelheit. Ein Plädoyer“

Die Dunkelheit bleibt undurchsichtig

Von Benjamin Knödler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 21.03.2025

Angst, Gefahr, Unsicherheiten: Die Dunkelheit hat keinen guten Ruf. Dagegen setzt die Autorin Lisa-Viktoria Niederberger ein Plädoyer. Ihr Essay wirft interessante Schlaglichter – und lässt spannende Fragen offen.

Auf den Ersten Blick scheint die Sache klar: Helligkeit und Dunkelheit sind ein Gegensatzpaar mit recht eindeutiger Rollenverteilung. Hier die Helligkeit, das Freundliche, das Gute – dort das Düstere, Unbekannte, zuweilen Gefährliche. Da passt es, dass die Menschheitsgeschichte eine der zunehmenden Erleuchtung ist, sei es geistesgeschichtlich – die Aufklärung ohne Lichtmetapher? Kaum vorstellbar! – oder im wörtlichen Sinne: Erst kam das Feuer, dann die Gaslaternen, heute riesige Leuchtreklamen. Die Dunkelheit wird dabei zunehmend verdrängt.

Es ist zu hell

Diese Diagnose ist der Ausgangspunkt für die Autorin Lisa-Viktoria Niederberger. „Dunkelheit. Ein Plädoyer“, heißt ihr Buch, in dem sie, die sich selbst auch als „Dunkelheitsadvokatin“ bezeichnet, der Dunkelheit angemessenen Raum geben will. Denn: „Es ist zu hell. Das ist keine Meinung, sondern ein Fakt“, schreibt sie.

Das hat gravierende Folgen. Für uns Menschen, weil sich unsere Tage durch Kunstlicht unnatürlich in die Länge ziehen. Wir kommen schlechter zur Ruhe, weil wir in unsere hellen Smartphone-Displays starren und in der Folge weniger Schlafhormone ausschütten. Wir werden aggressiv. Die zunehmende Lichtverschmutzung ist aber auch für das Ökosystem eine Gefahr. Insekten sterben, Vögel verlieren die Orientierung, Schildkröten halten die Lichter von Luxushotels für den Mond.

Es ist wie so oft: Menschliche Errungenschaften werden nahezu grenzenlos eingesetzt – und dadurch destruktiv. Aus dem Lagerfeuer, das einst die Menschen zusammengebracht hat, sind LED-Leuchten geworden, die die Nacht zum Tag machen. Etwa 20 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs, so Niederberger, würden dafür verwendet, die Dunkelheit zu erhellen.

Lisa-Viktoria Niederberger

Dunkelheit

Ein Plädoyer

Haymon Verlag, Innsbruck 2025

248 Seiten

22,90 Euro

Debatte um Sicherheit im öffentlichen Raum

Kein Wunder, dass sich das auch auf die Gesellschaft auswirkt. Beispielsweise durch die ungesunde Nachtarbeit. Solche Beobachtungen sind immer wieder spannend – ebenso wie die historischen Herleitungen der Kulturwissenschaftlerin Niederberger. Besonders deutlich wird das bei der kulturgeschichtlichen wie gesellschaftspolitischen Verknüpfung von nächtlicher Beleuchtung und der Debatte um Sicherheit im öffentlichen Raum – gerade für Frauen. Diese Auseinandersetzungen zeigt: Wie wir mit Dunkelheit und Licht umgehen, hat eine politische Dimension. Und: So einfach ist es mit der Dunkelheit eben doch nicht.

Dieses Ausloten der Graubereiche, das Hinweisen auf Ambivalenzen hätte man sich häufiger gewünscht. Den Reiz, den etwa eine erleuchtete Großstadt ausmacht, kann man als unnatürlich und ungesund diagnostizieren – aber interessant wäre es schon, dem genauer nachzugehen. Leider kommt das oft zu kurz.

Wenig Raum für tiefe Analyse

Stattdessen dominieren persönliche Erfahrungen, Anekdoten und Gefühlsbeschreibungen. Das kann ein Stilmittel sein – hat aber hier den Preis, dass wenig Raum für tiefe Analyse bleibt. Das gleiche gilt für Utopien, die Niederberger ans Ende jedes Kapitel setzt, und in denen sie eine positive Gesellschaftsvision skizzieren will. Das gerät oft leider etwas zu plakativ.

Da stehen dann schon mal einige Menschen vor einem fiktiven gemeinnützigen Verein für Männerarbeit namens „Male Tears“ und laden Thermoboxen in ein Lastenrad. Was das mit Dunkelheit zu tun hat, ist kaum ersichtlich. Man kann die Botschaft nur erahnen, nämlich dass unser Umgang mit Dunkelheit und Licht ein wichtiges Puzzleteil für eine bessere Welt sein kann. Das ist eine nachvollziehbare These. Aber reicht das als Ergebnis eines Plädoyers? Was bleibt, ist der Impuls, sich selbst noch genauer mit der Dunkelheit zu befassen.